



Foto: Schmidt

Industrieller Charme mit Atelier und Dachterrasse: Nach dem Umbau zieht in den Eisfabrikurm in der Südstadt Ende Mai neues Leben ein.

Von Karin Vera Schmidt

Der Blick auf die alten Bogenfenster bleibt

Wiederzuerkennen ist er schon jetzt nicht mehr. Das ruinenhafte Gemäuer des alten Fahrstuhlurmes der Eisfabrik ist von außen bereits beseitigt und verputzt. Nur Fenster fehlen noch. Der Nachbartrakt, von dem vor vielen Jahren eine Mauerecke abgebrochen war, hat sogar ein ganzes Geschoss zugelegt und ist jetzt mit 11,88 Metern nur noch drei Meter niedriger als der Turm. Das Richtfest ist bereits gefeiert, Ende Mai wird die Künstlergemeinschaft der Eisfabrik einen Mann mehr zählen. Dann will der Fotograf Ralf Mohr seinen teilweise recht hohen Ausguck beziehen.

Noch aber sind die Handwerker damit beschäftigt, die sehr vernachlässigten Räume neu zu ordnen und nach neuesten Energiestandards herzurichten. Der Bemeroder Architekt Dirk Sielaff, der schon die Tischlerei und ein Garagengebäude auf dem Gelände der Eisfabrik

plante und überbaute, hat auch für den malerischen Turm die Ideen gehabt. Insgesamt 150 Quadratmeter auf drei Etagen wird der Turmbau zu Hannover am Ende bieten. Dazu kommt eine Dachterrasse auf dem neu entstandenen zweiten Geschoss im Ateliertrakt, das in Holzrahmenbauweise erstellt wurde. Von dort aus hat man einen guten Blick auf andere Türme der Stadt.

Der Blick auf den Eisfabrik-Turm soll auch nach der Sanierung noch seinen industriell-rustikalen Charme behalten. Dafür sorgen schon die alten Eisenbogenfenster, die alle erhalten bleiben. Allerdings ohne Glas, weil von innen jeweils neue Fenster mit Doppelverglasung eingesetzt werden. Der neue Bewohner will seinen Turm in Terracottarot streichen, um die Farbe der alten Backsteinmauern wieder aufzugreifen. Damit Ralf Mohr seinen vielschichtigen

Hochsitz bequem besteigen kann, hat Architekt Sielaff links neben dem ehemaligen Fahrstuhlschacht eine Stahlterrasse geplant.

Von innen wird nach dem Umbau nur das Fotoatelier im ersten Stock noch an die Zeiten als Fabrikraum erinnern. Die roh gemauerte Bogendecke wird nur ordentlich geweißt, und auch Metallträger und andere Reliquien der industriellen Nutzung werden nicht verputzt. Auch die große schwere Eisentür mit dem ausgesägten Katzenschlupfloch zur Küche soll erhalten bleiben. Im zweiten und dritten Stock sind Wohn- und Schlafzimmer geplant, für die jeweils nach hinten ein Balkon beantragt ist. Kurz bevor die Gerüstbauer das Gerüst wieder abbauen, wird dann das Schild mit der Aufschrift Eisfabrik wieder an die alte Stelle unter den drei oberen Turmfenstern gehängt.

HAZ, 01.03.2007, Stadt-Anzeiger Süd